



Zentrum Sprachwissenschaften,
Bild- und Tondokumentation
Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika
Dr. Ingeborg Geyer
1040 Wien, Wohllebengasse 12 – 14
Tel.: +43 1 51581 7290
e-mail: ingeb.geyer@oeaw.ac.at

Wien, am 17.6.2010

Betrifft: Bewerbung um Eintragung der Öztaler Mundart in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

Dialekte bzw. dialektnahe Varietäten bilden in Österreich für den Großteil der Bevölkerung die am häufigsten verwendeten Formen der deutschen Sprache. Sie bewahren dabei einerseits traditionelle Einstellungen bzw. Denkweisen und reflektieren andererseits den kontinuierlich fortschreitenden gesellschaftliche Wandel.

Die Mundart des Öztals nimmt in der Dialektlandschaft Österreichs eine Sonderstellung ein. Sie zeichnet sich durch ihre Beharrsamkeit hinsichtlich der Beibehaltung älterer lautlicher Besonderheiten aus, die die Sprachwissenschaft beispielhaft für Lautentwicklungen heranzieht. Eberhard Kranzmayer hat dies nicht nur anschaulich im umfangreichen "Öztalmanuskript" dargestellt, sondern auch in seiner *Historischen Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraums* (Wien 1956) Öztaler Lautungen als Brücke vom Mittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen exemplarisch angeführt (vgl. besonders Umlaute und Mittelgaumenlaute §2,5,6,8,9,12,21,22).

Wie im vorliegenden Antrag ausgeführt, werden diese sprachwissenschaftlich als altertümlich klassifizierten Mittelgaumenlaute bis heute im Dialekt gesprochen und auch auf junges Wortgut übertragen. Sie gelten als auffälliges und identitätsstiftendes Merkmal. Das Beispiel *cölelar* beweist in mehrfacher Hinsicht die Vitalität des Dialekts: die Ableitung vom fremden Wort Cola wird mit mittelgaumigen *ö* ausgesprochen und mit der Ableitungssilbe *-ler*, die Tätigkeiten ausdrückt, in das Mundartssystem völlig integriert.

Arbeitstechniken, Lebensweise und Arbeitsbedingungen haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Durch das Zusammentreffen / Überlagern mehrerer Kulturen in diesem alpinen Raum ist die Namenlandschaft und der Wortschatz kontaktsprachlich geprägt. Durch den aktiven Gebrauch bleibt ein Großteil des Wortschatzes erhalten und seine kulturhistorische Bedeutung lebendig, wird mit neuen Elementen versehen und spiegelt dadurch die sich ändernden Wertvorstellungen der Gesellschaft wider bzw. dient zur lokalen Identifikation und zur Abgrenzung der Privatsphäre im vom Tourismus geprägten Tal.

Die Initiative, den Dialekt des Öztales als älteste gesprochene Varität des Bairischen in Österreich in die Liste des immateriellen Kulturerbes einzutragen, ist aus oben genannten Gründen und den Ausführungen des Antragstellers zu befürworten.

Mit besten Empfehlungen

Dr. Ingeborg Geyer
Direktorin